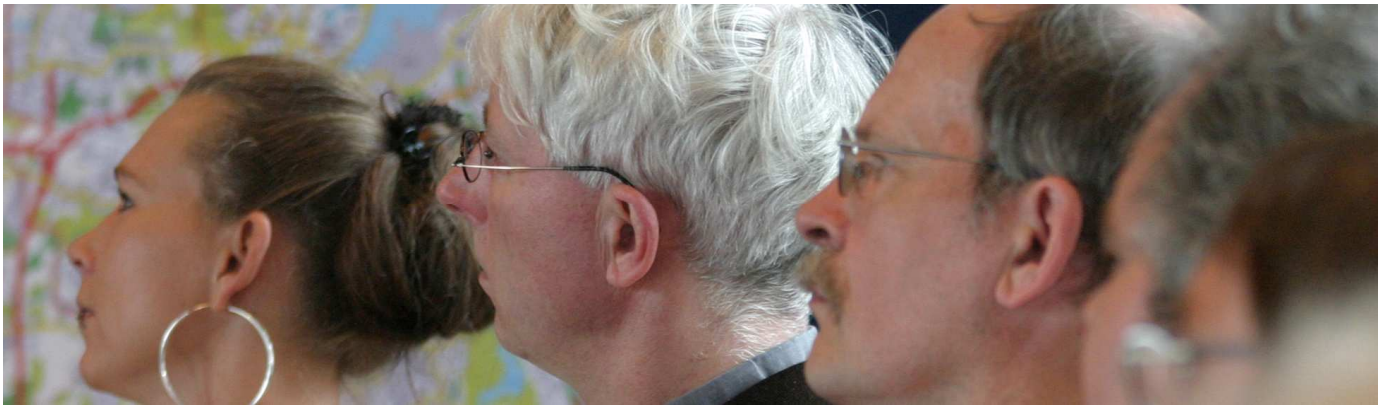


Kinderarmut in Kiel

Dokumentation der 2. Kieler Armutskonferenz
19. Mai 2006





Gemeinsam Lösungsansätze zur Bekämpfung von Armut in Kiel entwickeln.

Vereint gegen Kinderarmut, so das Credo der 2. Kieler Armutskonferenz am 19. Mai 2006, zu der das Jugendrotkreuz (JRK) des DRK-Kreisverbandes Kiel e.V. ins Haus des Sports eingeladen hatte.

Über 30 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, gemeinnützigen Organisationen, Verbänden und Schulen strebten nach dem selben Ziel: konkrete Lösungsansätze zur Prävention und Bekämpfung von Kinderarmut in Kiel zu entwickeln.

Auf dem Programm stand ein Vortrag von Alfred Bornhalm, Leiter des Amtes für Familie und Soziales, über die Tätigkeiten der Landeshauptstadt Kiel zur Armutsprävention und -bekämpfung. Im Anschluss präsentierten einige Teilnehmer ihre bisherigen Ansätze und Aktivitäten. Im zweiten Teil der Konferenz war die Kreativität der Teilnehmer gefragt. In zwei moderierten Arbeitsgruppen wurden neue Ideen für Lösungsansätze entwickelt.



„Ich freue mich, dass wir so viele verschiedene Akteure mit im Boot hatten“, so DRK-Kreisgeschäftsführer Jürgen Hoffmeister. „Denn eines ist klar: In Kiel muss etwas passieren - hier sind 18 % der Bevölkerung und fast jedes dritte Kind (unter 15 Jahren) von Armut betroffen. Es bedarf dringend einer gemeinsamen Kraftanstrengung aller Beteiligten. Ich bin guter Hoffnung, dass die 2. Kieler Armutskonferenz den Auftakt hierzu geleistet hat.“

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ergebnisse der Arbeitsgruppen	4
Was ist uns bisher gut gelungen?	4
Wo müssen wir besser werden?	5
Neue Ideen	6
Wie geht es weiter? Unsere Kernsätze	7
So geht es weiter. Absprachen der Teilnehmer	8
Vortrag von Alfred Bornhalm	9
„Armutsprävention und –bekämpfung in der Landeshauptstadt Kiel“	
Teilnehmerliste	16

Was ist uns bisher gut gelungen?

Ergebnisse der AG 1

Moderation: Walter Wiberny

- es existieren bereits einige Netzwerke (z.B. Schaßstr.),
- Synergieeffekte,
- stetiger Informationsaustausch,
- die Armutskonferenzen,
- Thema Armut ist im Focus,
- keine Begrenzung der Armutsdefinition auf finanziellen Aspekt,
- „Kiel Sozial“,
- Hilfe der kleinen Schritte,
- Schritte raus aus der Stigmatisierung,
- Armut ist kein Tabuthema mehr,
- Sozialräumliches Denken (z.B. bei Leistungsabteilung der ARGE),
- Einführung des SGB II war relativ gut,
- Sozialberichterstattung,
- offenes Klima zwischen Sozialausschuss und Verwaltung,
- Versorgung der Wohnungslosen ist gut.

Ergebnisse der AG 2

Moderation: Jürgen Hoffmeister

- Kooperation und Vernetzung (Schaßstraße),
- kein Konkurrenzdenken,
- Abbildung der Situation durch Armutsbericht,
- einzelne gelungene Aktionen,
- Initiative für Konferenzen.

Die Ergebnisse werden hier, wie auf der Konferenz von den Moderatoren notiert, wiedergegeben, um falsche Interpretationen zu vermeiden. Diese erste Fragestellung, die in den zwei Arbeitsgruppen bearbeitet wurde, beschrieben viele als besonders knifflig. Die Aspekte, die unter „gut gelungen“ fallen, könnten fast immer auch unter „Wo müssen wir besser werden?“ erfasst werden.



Was ist bisher nicht gut gelungen?

Wo müssen wir besser werden?

- Schulen und Kitas erreichen,
- soziale Kompetenz bei Kindern und Erwachsenen stärken,
- Eigenverantwortlichkeit der Betroffenen stärken (Fördern und Fordern),
- regelmäßige Sozialberichterstattung,
- Thema noch häufiger und regelmäßiger in die Öffentlichkeit bringen,
- Entwicklung von Mechanismen zur Senkung der Armutsquote,
- Geldströme optimaler lenken,
- Ausländer stärker einbeziehen,
- Alimentationskarrieren durchbrechen („Dynastien“),
- ein strukturiertes, systematisches Netzwerk entwickeln,
- Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen (Initiativen) + Kommunikation (z.B. Konferenz),
- Wirtschaft stärker einbeziehen,
- mehr Transparenz (Was wird gemacht? Wer macht was?),
- auf Zielgruppe der 16 – 18 Jährigen mehr achten,
- Haben wir den richtigen Ansatz?
- Gehen wir rechtzeitig, präventiv in die Familien?
- eine klare Position zum Thema „Erziehung“ haben,
- mehr Ersatzfamilien schaffen,
- professioneller, übergreifender Denken und Handeln,
- mehr Öffentlichkeitsarbeit für Projekte,
- Vernetzung von Verbänden, Initiativen, Projekten,
- größere Transparenz, mehr Wissen voneinander,
- ungenügende Mechanismen gegen Kinderarmut,
- Vergleich/ Gegenüberstellung von arm und reich in Kiel,
- Darstellung der Vielschichtigkeit von Kinderarmut.

Neue Ideen

zur Armutsprävention und – bekämpfung in Kiel

Welchen Beitrag kann meine Organisation leisten?

- Manipulation durch Werbung
- Schule muss auch fürs Leben fit machen!
 - Schulaufgabenhilfe
 - Sportfreizeiten
 - Kindern Selbstbewusstsein ermöglichen.
- Alltagsleben stattfinden lassen
- In die SPD Fraktionssitzung als Thema einbringen
- Mehr Raum für freie Träger: z.B. Jugendstrafvollzug
- Begegnung statt Isolation (Mütter + Väter + Kinder)
- Pateneltern – System ausprobieren / Patenschaften
- mehr Ehrenamtliche einbinden
- Schul“uniform“ einführen
- Planungssicherheit für Familien (in finanzieller Hinsicht, z.B. Ausgaben für Schulausflüge in einem Schuljahr)
- Thema in Lehrpläne aufnehmen
- Andere Partner suchen: Kunstprojekte, Künstlerschule
- AWO: Integration und Teilhabe an der Gesellschaft; gezielte kostenfreie Angebote
- Stärkung der Stadtteilkonferenzen
- Öffnung der Stadtteilkonferenz für Politik
- Gründung von sozialen Bündnissen gegen Kinderarmut in Stadtteilen
- Einbindung der „Reichen“ in die Stadtteilarbeit
- Einbeziehung der Wirtschaft/ Arbeitgeber
- Öffnung der Sportvereine/ VHS für kostenlose Angebote
- Kieler Woche gegen Kinderarmut
- „Sozialer“ Wegweiser gegen Kinderarmut
- Sozialpolitisches Programm gegen Kinderarmut
- Sensibilisierung und Thematisierung in den Fraktionen

Einbringen des Themas in Stadtteilkonferenzen:

Mettenhof - **AWO**,
Wellsee - **DRK**,
Gaarden - **Stadt Kiel / Migration**)

Stadt Kiel:

- „Werbung“ in Leitungsrunde der Stadtteilkonferenzen für Einladung der Politik
- Thema „Kinderarmut“ benennen

Eigene Kooperationspartner sensibilisieren und ansprechen.



Wie geht es weiter?

Unsere Kernsätze

- ✓ Schaffung eines institutionalisierten Dachkonstruktes:
 - Systematisches, strategisches, strukturiertes Netzwerk
 - > Gründung von Stadtteilbündnissen
 - > Zielgruppenorientierte Netzwerke (z.B. Schaßstr.)
- ✓ Wir entwickeln ein eigenes Konzept für die Verbesserung der Situation von armen Kindern.
- ✓ Wir suchen neue, ungewöhnliche Bündnispartner (Wirtschaft, Künstler, Sport)
- ✓ Wir üben politischen Einfluss aus.

- ✓ Von sozialpolitischen Bündnissen zum sozialpolitischen Programm. (siehe Stadtteilkonferenzen, Fraktionen)
- ✓ Arbeit und das damit verbundene Geld muss besser verteilt werden.
- ✓ Mehr Öffentlichkeitsarbeit / Information zum Thema Kinderarmut mit dem Ziel der Enttabuisierung



Absprachen der Teilnehmer.

So geht es weiter.

Frau Pries und Herr Wehner bringen das Thema in den Sozialausschuss ein. Beschlussvorschlag: Gründung einer Arbeitsgruppe „Kinderarmut“ (bis 30. Juli 2006).

Frau Markert und Herr Hoffmeister thematisieren die Idee, Gründung eines Kieler Netzwerks zur Armutsbekämpfung, in der nächsten Sitzung der Kreisarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände.

Im Herbst 2006 veranstaltet der DRK-Kreisverband Kiel e.V. die 3. Kieler Armutskonferenz.

Tätigkeiten der Landeshauptstadt Kiel zur Armutsprävention und – bekämpfung

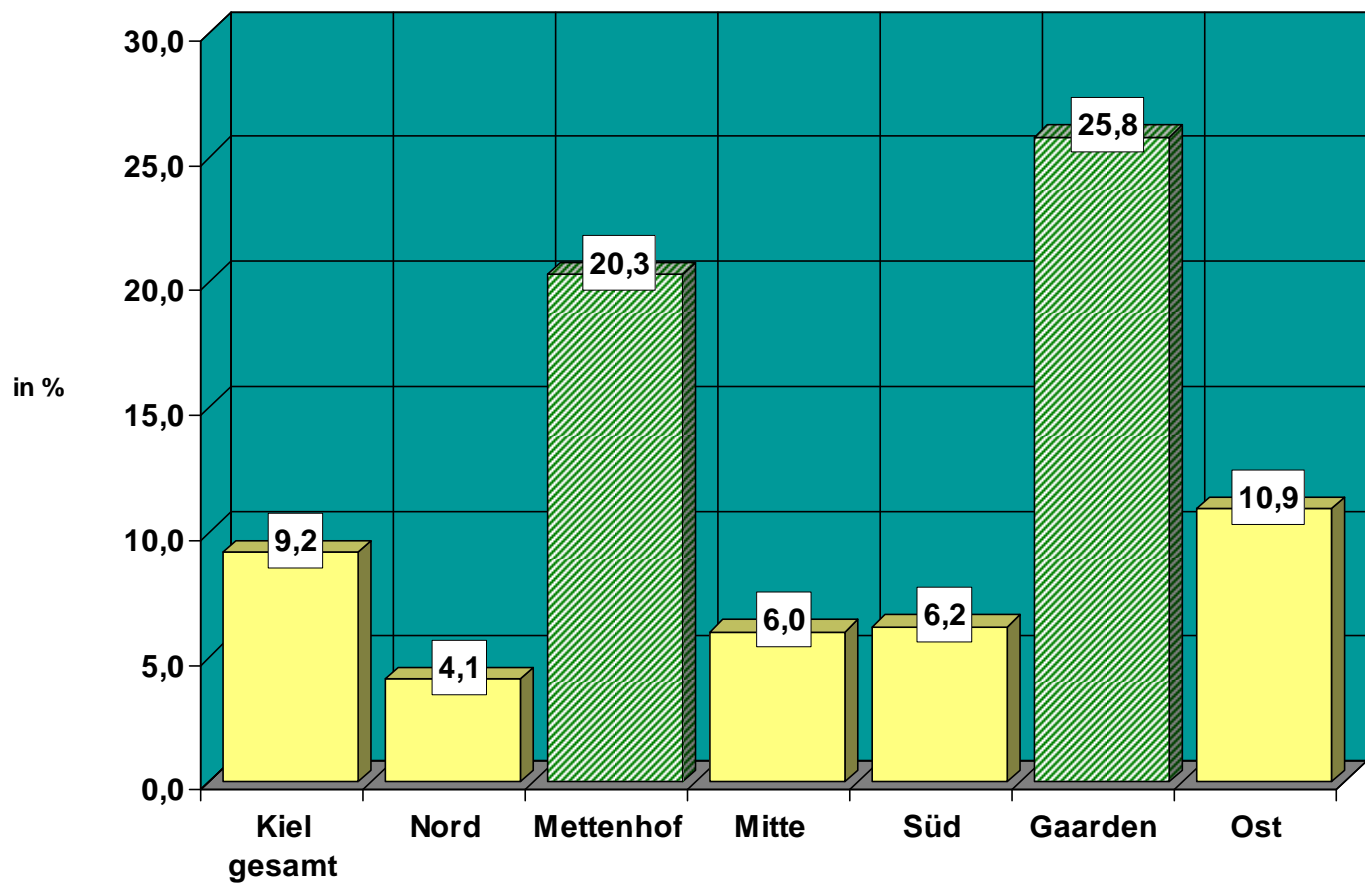
Vortrag von Alfred Bornhalm,
Leiter des Amtes für Familie und Soziales

Zum Begriff der Armut

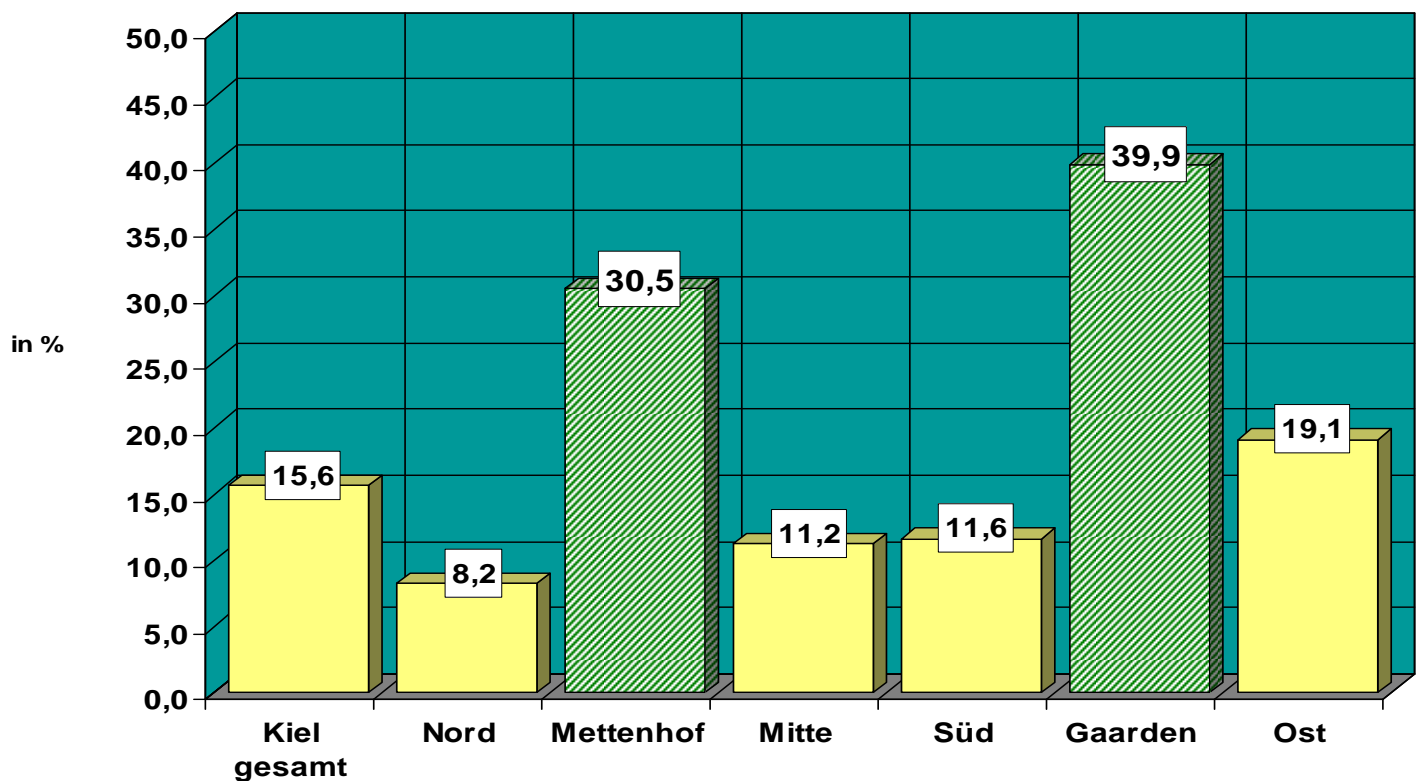
- »Armut wird als auf einen mittleren Lebensstandard bezogene Benachteiligung aufgefasst. Deshalb wird im Bericht die zwischen den EU-Mitgliedsstaaten vereinbarte Definition einer »Armutsrisikoquote« verwendet. Sie bezeichnet den Anteil der Personen in Haushalten, deren »bedarfsgerechtes Nettoäquivalenzeinkommen« weniger als 60 Prozent des Mittelwerts (Median) aller Personen beträgt.«
- *Definition von Armut im Zweiten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (März 2005)*
- »In Deutschland beträgt die so errechnete Armutsriskogrenze 938 Euro je Haushalt (Datenbasis EVS 2003).«
- *Definition von Armut im Zweiten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (März 2005)*
- »Unabhängig davon, dass Armut viele Facetten hat und einige Definitionen umstritten sind, steht in allen Armutsberichterstattungen in Deutschland die Aufhellung der Einkommenslagen benachteiligter Menschen im Mittelpunkt. Der Bezug von Lohnersatzleistungen (vor allem der Arbeitslosenhilfe) aufgrund bestehender Arbeitslosigkeit, insbesondere aber der Bezug von Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) gelten unzweifelhaft als **die** Armutsindikatoren.«*
- *Sozialbericht 2001, Landeshauptstadt Kiel, Juni 2001*
- * ... der Bezug von Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II), Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (Sozialhilfe SGB XII), Hilfen zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe SGB XII) und zum Teil auch von Arbeitslosengeld I (SGB III) gelten unzweifelhaft als **die** Armutsindikatoren.
- *Aktualisierung der im Sozialbericht 2001 verwendeten Armutsdefinition aufgrund der aktuellen Sozialrechtsreformen*



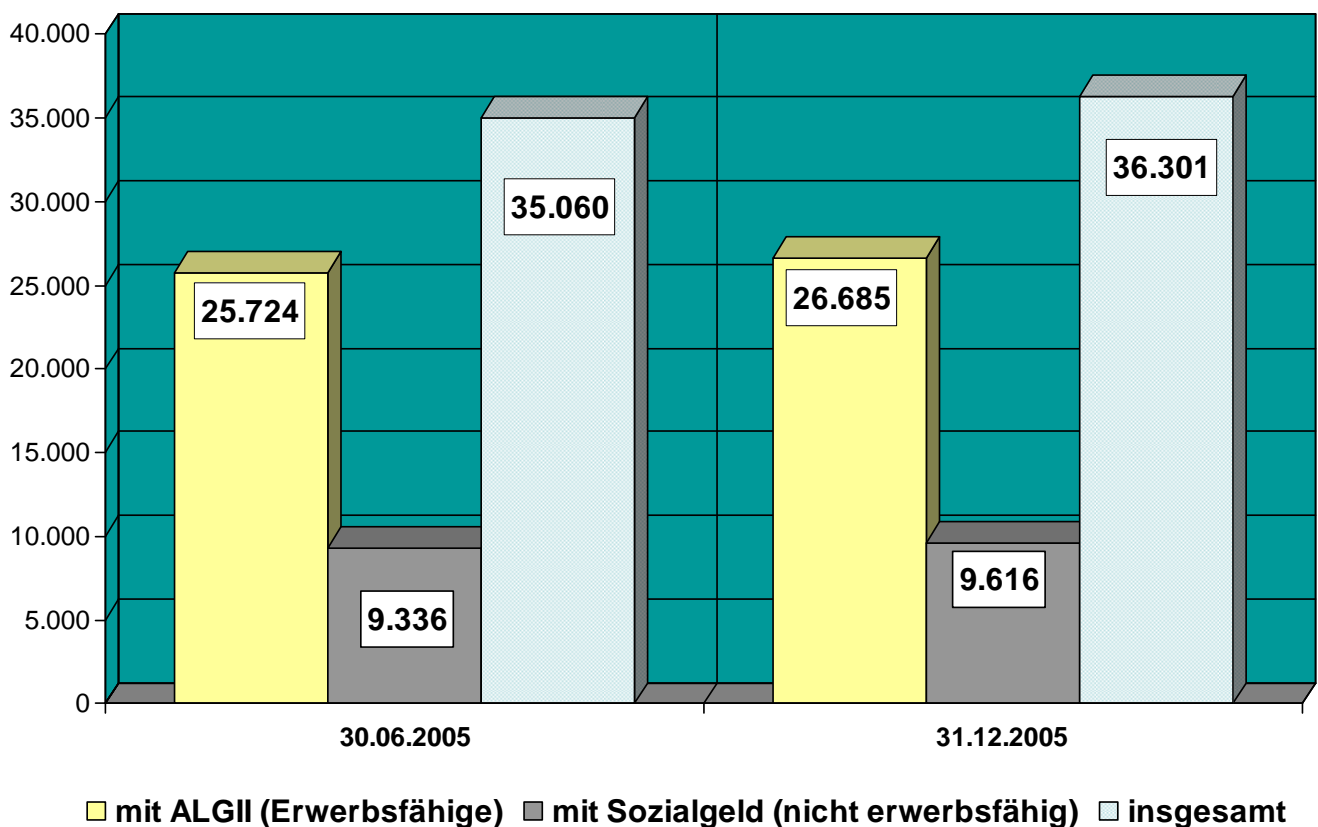
Sozialhilfedichte nach Sozialzentrumsbereichen (Stand: 12.2004)



Grundsicherung für Arbeitsuchende - Dichte nach Sozialzentrumsbereichen (Stand: 12.2005)



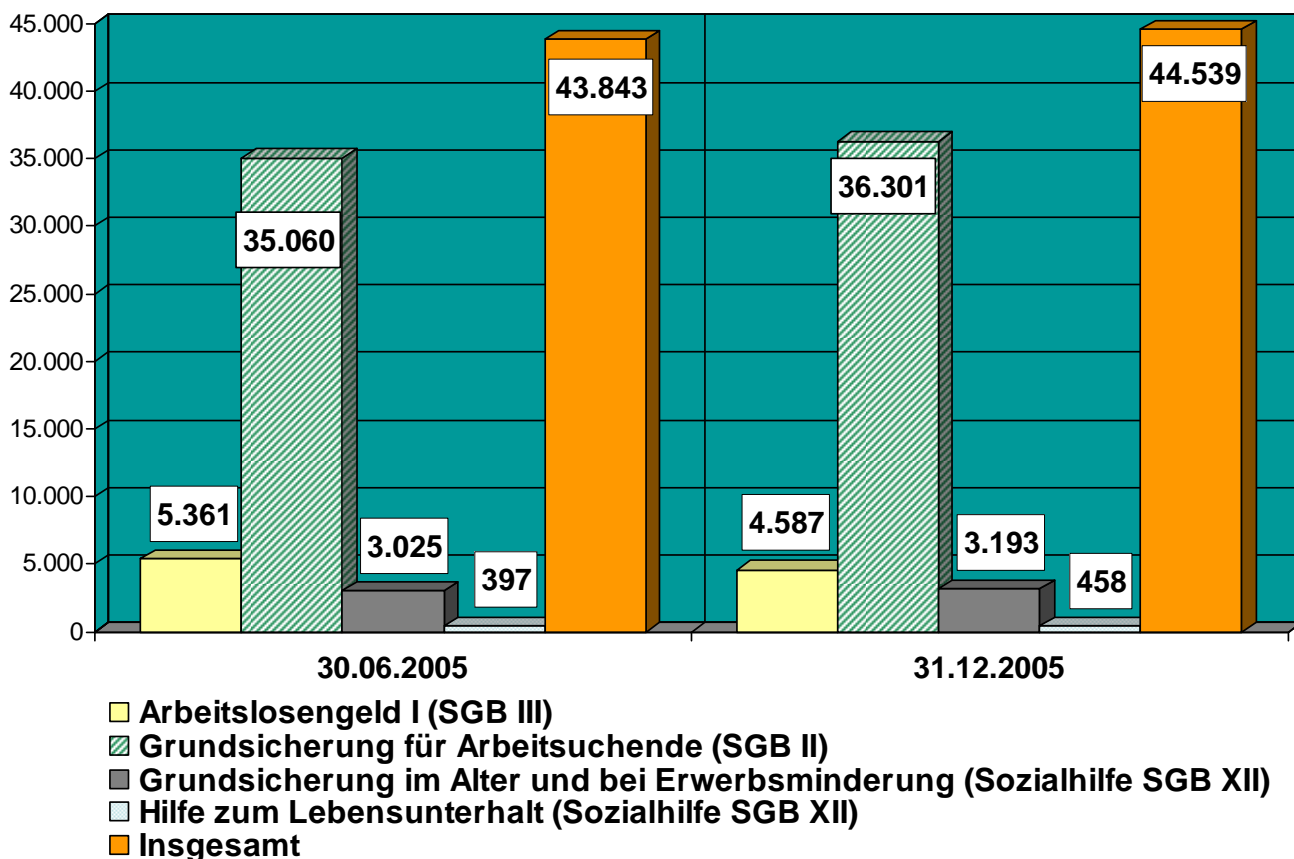
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)



Grundsicherung für Arbeitsuchende - Schlaglichter (Ende 2005)

- ▶ **53 %** aller Empfänger/innen von Grundsicherung für Arbeitsuchende sind männlich; **47 %** sind weiblich
- ▶ **20 %** aller Arbeitslosengeld II-Empfänger (Erwerbsfähige) sind unter 25 Jahre alt
- ▶ **74 %** der Empfänger/innen von Grundsicherung für Arbeitsuchende sind erwerbsfähig; **26 %** sind nicht erwerbsfähig und erhalten Sozialgeld
- ▶ **26 %** aller Empfänger/innen von Grundsicherung für Arbeitsuchende sind Kinder unter 15 Jahren

Armut in Kiel am Stichtag



Armut in Kiel - Schlaglichter (Stichtag: 30.06.2005)

- ▶ **19 %** der Kieler Bevölkerung fallen unter die Armutsgrenze (Empfänger/innen von Grund-sicherung für Arbeitsuchende, von Arbeitslosen-geld sowie von Sozialhilfe, insgesamt rd. 44.500 Menschen)
- ▶ **80 %** aller unter der Armutsgrenze lebenden Kieler (rd. 44.500) werden nach der Sozialrechtsreform vom Jobcenter Kiel betreut
- ▶ **32 %** der unter 15-jährigen und **4 %** der über 65-jährigen Kieler leben unterhalb der Armutsgrenze

Kooperation im Sozialraum und (sekundäre) Armutsbekämpfung

Sozialraum ...

- ▶ ist der Ort, an dem Menschen leben, einen Teil der Freizeit verbringen, die sie individuell gestalten, wo sie einkaufen, Kontakte pflegen und ihr Auto abstellen
- ▶ -ausrichtung in der Sozialen Arbeit bedeutet, dass mit den lokalen Einzugsbereichen der sechs Sozialzentren in Kiel eine Grobstruktur der Sozialräume geschaffen worden ist
- ▶ -ausrichtung heißt, dass mit der Integration der Jobcenter in die Sozialzentren diese ebenso stadtteilorientiert geordnet sind
- ▶ innerhalb der Sozialzentrumsgebiete ist „vielschichtig“

Sozialräumliche Ausrichtung

- Sozialzentrum als zentrale Anlaufstelle für alle Bürger/innen im Stadtteil
- sozialräumliches Denken und Handeln für alle Initiativen und Hilfen nach dem SGB II, SGB VIII, SGB IX und SGB XII
- sozialräumliche Ausrichtung des Fallmanagements in den Sozialzentren
- sozialräumliche Ausrichtung des Jobcenters für Jugendliche durch Bildung von Stadtteilteams

Leitidee und Forum des Sozialraums

Gemeinsame Aufgabe aller „Akteure im Stadtteil“ ist es, die Betreuung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien sowie benachteiligter und älterer Frauen und Männer zu verbessern. In diesem Sinne nehmen sozial handelnde Bürger/innen, soziale Organisationen als auch die sie vertretenden Personen gemeinsam Verantwortung wahr.

Stadtteilkonferenzen bilden die Grundlage für eine enge Kooperation zwischen unterschiedlichen Institutionen wie Schule, Polizei, Kindertages- und Jugendeinrichtungen. Sie sind das Forum, Entwicklungen im jeweiligen Stadtteil zu beschreiben und Lösungswege möglichst gemeinsam und aktiv zu gestalten.

Zusammenarbeit von Jobcenter und Allgemeinem Sozialdienst

- gemeinsame Einschätzung von Wirkungen einzelner Maßnahmen mit Blick auf den jeweiligen Stadtteil
- Zusammenarbeit zur wohnortnahen Gestaltung von Hilfe beispielsweise Organisation von häuslicher Pflege von Angehörigen sowie die Betreuung minderjähriger oder behinderter Kinder
- enge Zusammenarbeit bei der Vernetzung bestehender Hilfsangebote
- arbeitsmarktliche Ausrichtung der Jugendhilfe
- psychosoziale Betreuung nach § 16 SGB II durch den Allgemeinen Sozialdienst

Sozialräumlich ausgerichtete Initiativen des ASD

Gezielte Umschichtung von Haushaltsmitteln aus dem Bereich „Hilfen zur Erziehung“ (SGB VIII/KJHG) in die vorgelagerten Unterstützungssysteme für flexible, unbürokratische, rasche aber zeitlich befristete Initiativen ... von der Gruppenarbeit mit Jugendlichen über Müttertreffs, Frühstücks- und Mittagstischen in Einrichtungen bis hin zu individuellen Betreuungsleistungen im semiprofessionellen und ehrenamtlichen Bereich

§ 16		Zu verteilende Mittel (€)*:		795.700	
1	2	3	4	5	6
Kostenstelle	Sozialzentrum	Prozente (Stufe I)	Summe (Stufe I)	Prozente (Stufe II)	Summe (Stufe II)
453500	Sonderfonds (Verfügungs-, Deckungsmittel der Leitung)	5,0	39.785		
453501	53.3.10 Nord	95,0	755.915	10,0	75.592
453502	53.3.11 Mitte			10,0	75.592
453503	53.3.12 Mettenhof			25,0	188.979
453504	53.3.13 Süd			15,0	113.387
453505	53.3.14 Gaarden			25,0	188.979
453506	53.3.15 Ost			15,0	113.387
Summe:		100,0	795.700	100,0	755.915



Teilnehmer der 2. Kieler Armutskonferenz

Name	Vorname	Firma
Baumann-Rivadeneira	Hans	Landeshauptstadt Kiel
Begenat	Melanie	Caritasverband für S-H
Bertram	Carsten	Schule am Heidenberger Teich
Bornhalm	Alfred	Landeshauptstadt Kiel
Dittrich	Arwed	Landeshauptstadt Kiel
Eiberg	Dieter	AWO Kreisverband Kiel
Heiermann	Marieke	DRK-Kreisverband Kiel e.V.
Hell	Klaus	DRK-Kreisverband Kiel e.V.
Hoffmeister	Jürgen	DRK-Kreisverband Kiel e.V.
Jacoby	Luise	Kieler Tafel e.V.
Küttner	Norbert	Kieler Tafel e.V.
Langfeldt	Gesa	SPD Kreisverband Kiel
Mahlau	Eleonore	CDU Ratsfraktion Kiel
Markert	Pastorin Elisabeth C.	Ev. - Luth. Kirchenkreis Kiel
Mc Culloch	Ben	AWO Kreisverband Kiel
Nobis	Kerstin	boy - planning and advertising
Paulsen	Catharina	Hempels e.V.
Pries	Michaela	CDU Ratsfraktion Kiel
Raupach	Eckehard	Hempels e.V.
Richter	Lutz	Landeshauptstadt Kiel
Rimkus	Hartmut	Evangelische Stadtmission Kiel e. V.
Rosin	Regina	Ratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen
Schmidtke-Glamann	Dr. Wolf-Dieter	Agentur für Arbeit
Schmitz-Sierck	Michael	Evangelische Stadtmission Kiel e. V.
Schuldt	Astrid	Schulamt Kiel
Teichmann	Peter	Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein
Tein	Jo	Hempels e.V.
Vogel	Gerhard	Sozialverband Deutschland e.V Kreisverband
Wehner	Thomas	SPD-Ratsfraktion Kiel
Wels	Thies	DRK-Kreisverband Kiel e.V.
Wetter	Michaela	boy - planning and advertising
Wiberny	Walter	Moderator



DRK-Kreisverband
Kiel e.V.
Jugendrotkreuz



www.DRK-kiel.de
www.schaunichtweg.de

DRK-Kreisverband
Kiel e.V.
Jugendrotkreuz

Klaus-Groth-Platz 1
24105 Kiel

Tel. (0431) 590 08 - 960
Fax. (0431) 590 08 – 998
heiermann@drk-kiel.de



Moderation: Walter Wiberny

Layout: Marieke Heiermann
Fotos: Anna Leste

